

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt und Amtsblatt

für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannsgeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzm. Wildenfels

Telegraphen-Adressen:
Volksfreund Schneeberg.

Bernsprecher:
Schneeberg 10.
Aue 81
Schwarzenberg 19.

Nr. 206.

Sonntag, den 5. September 1915.

89. Jahrg.

Das sterbende Rußland.

4. September 1915.

In dem Kampfe um Grodno ist es siegreich weiter vorwärts gegangen: Die Stadt ist in unseren Besitz gelangt. Wohl verstanden: Die Stadt Grodno. Wenn in einer unserer Nachbarstädte gestern bereits die Erstürmung von Grodno festlich begangen wurde, so ist das eine Vorbedeutung gewesen, denn die Städte Grodno und Festung Grodno sind zweierteil. Noch hielten sich gestern die starken Forts der Festung im Westen und Südwesten. Aber auch ihr Fall steht unumkehrbar fest und dürfte schon eine Tatsache sein, wenn diese Festen in die Hände unserer Besetzer fallen. Reiche Beute winkt in dieser 13. russischen Festung, die von uns erobert wurde, denn der Nachzug ist den Russen, eben durch die gestern gemeldete Besetzung der Stadt Grodno, aus der Festung Grodno abgeschritten.

Nach einer uns heute übermittelten Depesche betragen die russischen Verluste etwa 5 1/2 Millionen Soldaten! Welch eine gigantische Zahl. Und dann die riesenhafte Beute an Geschützen, Maschinengewehren, Munition, an allem nur denkbaren Kriegsmaterial! Da hilft kein Beschönigen mehr: der russische Koloss bricht eben zusammen! Wie steht es nun mit der weiteren Widerstandsfähigkeit dieses Riesenreiches? Eine der wichtigsten unbekanntesten Größen in der Berechnung des ferneren Verlaufes des Weltkrieges. Es gibt kein einfaches Ja oder Nein, denn die äußeren Umstände und das Maß der gegen Rußland erfolgenden feindlichen Vorstöße sind entscheidend. Die Weite des Raumes bis Petersburg und vollends bis Moskau ist immer ein Trumpf in der Hand unseres Gegners. Um seinen Wert zu erkennen, müßte man die Pläne unserer obersten Heeresleitung kennen; besten aber werden sich wenige Leute rühmen können. Doch auch ohne dieses ist es sicher, daß die militärische Kraft Rußlands tödlich getroffen ist. Die oben angegebene ungeheure Masse von Gefangenen, Toten und Verwundeten, von Kanonen, Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial, die Rußland verloren hat, können nicht ersetzt werden, vollends nicht, weil die Kerntruppen zum großen Teil vernichtet sind, weil auch die Scharen von höheren und niedrigen Offizieren, die ein heutiges Telegramm auf 223 173 angibt, sich nicht im Handumdrehen neu schaffen lassen. Ehe aus dem als „unerschöpflich“ gezeichneten Menschenmaterial neue schlagfertige, kriegstüchtige Heere werden, mag mancher Schneesturm über die russische Ebene wehen, zumal die Zufuhr von Waffen nach wie vor die größten Schwierigkeiten macht. Sollte sich auch die deutsche Heeresleitung entschließen, die Dina einzuwickeln nicht zu überstreifen, so wird doch lange Zeit vergehen, ehe sich hinter diesem Strom ein neues Heer gebildet hat, das gegen Deutschland angriffsweise vorgehen könnte.

Mag das russische Menschenmaterial praktisch als unerschöpflich gelten, das Soldatenmaterial ist es keineswegs. Die rasch aus dem Boden gestampften Massen gleichen den Gambettaschen Heeren 1870. Solchen jungen Truppen fehlt der Kristallisationskern der alten Graustufen, sie geben in der Stunde der Gefahr leicht nach. Selbst wenn Großfürst Nikolaï von seinem polnischen Heer noch große Massen über die Dina bringt, sind seine Soldaten nicht mehr die der Bamberger Schlacht. Hohe deutsche Offiziere, die wahrlich das Recht zum Urteilen haben, berichten, daß der Geist und die Leistungsfähigkeit der russischen Truppen in einem halben Jahre sehr gelitten haben. Der russische Soldat hat freilich eine bewundernswürdige passive Tapferkeit, aber er ist auch jedem Stimmungswechsel sehr zugänglich. Jetzt sind sie durch die verlorenen Schlachten, die geschlagenen Heeren, den Hunger, die Kälte, die Demoralisierung. Sie müssen schlecht ernährt sein, es kann nicht ausgedacht sein, daß sie auf dem Marsche durch Etodungen, schlechte Wege und dergleichen viel verloren haben. Wer möchte viel darauf geben, daß die Munitionsfabrikation jetzt allen Anforderungen genügt? Demia pishon ja auch

Ein feindliches Unterseeboot an den Dardanellen versenkt.

Konstantinopel, 4. September. Das Hauptquartier gibt bekannt: Unser Küstenwachtschiff „Bahrejsid“ versenkte mit seiner Artillerie im Marmarameer, südwestlich von Armudlu ein feindliches Unterseeboot. Die Besatzung konnte nicht gerettet werden.

Deutsche Flieger über Dänaburg.

Kopenhagen, 4. September. Nach Meldungen aus Petersburg ist am Montag zum ersten Male ein deutsches Flugzeug über Dänaburg erschienen. Es soll deutlich als Wasserflugzeug zu erkennen gewesen sein. Bomben wurden nicht heruntergeschleudert. Trotz lebhafter Beschließung aus den Ballonabwehrkanonen der Forts entkam der Flieger unverfehrt in nordwestlicher Richtung.

Die russischen Blätter behaupten, daß die Deutschen in Tarkum (westlich von Riga) einen großen Flugplatz eingerichtet hätten, wo sich auch Hallen für Zeppeline befänden.

Flucht der russischen Behörden aus Larnopol.

Bukarest, 4. September. Die Blättermeldungen über die Kämpfe auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz lauten andauernd äußerst ungünstig für das russische Heer. Die seit langem in Larnopol installierten russischen Behörden haben die Stadt fluchtartig verlassen. Alle russischen Stellen auf dem rechten Ufer des Oberlaufes des Serethflusses sind von den Russen teilweise geräumt, teilweise von den Oesterreichern mit stürmender Hand genommen. Das unmittelbar an der österreichisch-russischen Grenze liegende Dorf Olopa soll von den Oesterreichern aus schwerem Geschütz beschossen worden sein.

Die an der rumänischen Grenze stehenden Truppen sind vom rumänischen Kriegsministerium verstärkt worden. Alle Straßen werden streng überwacht, um einer Grenzverletzung durch die Kriegsführenden nach Möglichkeit vorzubeugen. Ein russisches Panzerautomobil, das vergeblich auf rumänisches Gebiet fuhr, wurde von rumänischen Behörden beschlagnahmt.

Freie Bahn nach Kiew.

Berlin, 4. September. Die „Berliner Neuen Nachrichten“ schreiben über den Fall von Duda: „Man steht erst am Anfang der Wirkungen der Zweitteilung der russischen Gesamtrichtung; sie wird noch ganz andere Uebertragungen zeitigen. Durch den Verlust jenes Dreiecks hat Rußland nicht nur sein bestes Ausfallstor gegen Oesterreich eingebüßt, sondern die Verbündeten haben freie Bahn nach Kiew und die Ukraine geschaffen, in das große Brotversorgungs-Reservoir Rußlands“.

Der Traum Rumäniens.

Berlin, 4. September. Auch in Rumänien werden die neuesten Ereignisse in Wolhynien wohlbedacht. Der Traum eines rumänischen Einmarsches in die Bukowina und Siebenbürgen gerät jetzt erdarrt.

Dreizehntel des italienischen Heeres vernichtet.

Berlin, 4. September. Der „Tagesanzeiger“ meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Auch die Italiener begannen zuzugeben, daß bei den bisherigen Grenzschlachten Dreizehntel des Heeres vernichtet ist, ohne daß diesem großen Verlust irgendwelche Ergebnisse an Geländen gewonnen worden seien.

die Engländer, die doch an ihrer Industrie ganz andere Hilfsmittel fanden, und doch haben sie noch Mangel.

Einige der blühendsten Industriezentren des russischen Reiches sind in deutschen Händen: Warschau, Lodz und alle polnischen und litauischen Industriestädte. Dort rauchen jetzt die Schornsteine für den Bedarf der deutschen Heere. So auch der Kohlenbergbau. Dieser ist überhaupt nicht sehr ergiebig. Während Deutschland 1912 225 Millionen Tonnen erzeugte, Großbritannien 265 Millionen, die Vereinigten Staaten (1911) 450 Millionen Tonnen, brachte es Rußland nur auf 31 Millionen Tonnen. Den Rest seines Bedarfs mußte es aus Deutschland und England beziehen, jetzt sind aber seine Häfen bis auf Archangel gesperrt. Und die polnische Produktion (sechs Millionen Tonnen) fehlt auch noch. Nur ein Teil des Bedarfs kann durch Petroleum-Rückstände aus dem Kaukasus gedeckt werden.

Der Viehbestand Rußlands auf den Kopf der Bevölkerung ist lange nicht so groß wie in Deutschland. Selbst die Versorgung mit Brotgetreide bleibt weit dahinter zurück. Man urteilt meist vorschnell nach der großen Ausfuhr Rußlands, die allerdings eine Tatsache ist, aber sie hat ihren Ursprung darin, daß Rußland wegen seiner ungünstigen Zahlungsbilanz große Ausfuhrsummen erzwingen muß, und daß das russische Volk sich die Nahrung am eigenen Munde abspart, mit anderen Worten lange nicht so gut ernährt ist, wie das deutsche oder englische oder französische. Auch um die internationale Zahlungsbilanz muß es schlecht stehen. Solange Rußland noch in Westeuropa Kredit findet, bezahlt es wohl seine Anleihezinßen. Schon ist das schwierig, und vermutlich wird es stets schwieriger. Da kann es sich freilich Hilfe verschaffen, indem es Staatsbankrott macht. Allein damit schrumpft auch die finanzielle Leistungsfähigkeit Frankreichs zusammen, sicher auch der Kriegsenthusiasmus — wenn dieser überhaupt noch vorhanden ist.

Kennt man ihn noch in Rußland? Bei allen Verschweignungskünsten der Regierung wird das russische Volk aus den erbarmungswürdigen Millionen von ausgetriebenen Flüchtlingen, die die Straßen aus dem Westen nach dem Osten füllen, wohl erfahren, wie es in Wahrheit steht. Ihr Jammer wird die Widerstandsfähigkeit Rußlands nicht gerade kräftigen . . .

Die Kriegsbegnadigungen im Königreich Sachsen.

Dresden, 4. September. Der Krieg hat für Sachsen zu Begnadigungen in weitestgehendem Maße geführt. Amnestie-Erlasse wurden vom 1. August 1914 bis zum 31. August 1915 gegen Personen des aktiven Soldaten- und Wehrtaubensandes bei rechtskräftig erkannten Strafen bis zu 5 Jahren erlassen. Ausgeschlossen waren Strafen in Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. In den genannten 13 Kriegsmonaten sind insgesamt 12 737 Verurteilte begnadigt worden.

Englands Schiffs- und Menschenverluste durch U-Boote.

Rotterdam, 4. September. Nach der „Daily Mail“ wurden im August 68 Dampfer mit einem Gesamtwert von 84,117 Tounen von deutschen Unterseebooten versenkt oder durch Minen zerstört. Dabei verloren 1176 Menschen das Leben, darunter allein 1011 bei der Versenkung des Transportschiffes „Royal Edward“ im Ägäischen Meer. Insgesamt wurden 58 Segelschiffe mit 4980 Tounen versenkt und 21 Mann dabei getötet.

Internierung des „E 13“.

Kopenhagen, 3. September. Das englische Unterseeboot „E 13“ wurde heute früh bei Saltholmen fest gebunden. Es wird nach Kopenhagen abtransportiert, wo es bis zum Kriegschlusse verbleibt.